

der Dichter Schubart soll lebendig dargestellt werden, „trunken“ vom Geniekult, zwiespältig und zwischen Wollen und Vollbringen hin- und hergerissen. Im Mittelpunkt der Darstellung steht die Gefangenschaft auf dem Asperg, die er der tyrannischen Willkür eines rechtsbeugenden Herzogs verdankte (die Verfasserin deutet vorsichtig Wiener Hintergründe an). Am stärksten wird die Darstellung da, wo sie Schubart selbst sprechen läßt. Zweifellos wird der Roman das Interesse des Lesers für die eigenartige Persönlichkeit des Dichters erwecken können, und dann hat er seinen Zweck erfüllt. Das Problem der Veränderung eines Charakters unter dem Joch der Gewalt hat Arnold Ulitz schärfer in seinem zu Unrecht vergessenen Defoe-Roman durchdrungen. Wu.

*Jahrbuch* für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte. Bd. 17. Eßlingen: 1971. 208 S., 13 Bildtafeln, DM 14,50.

Das vorliegende Jahrbuch gilt in der Hauptsache einem der dringlichsten Probleme unserer alten Städte: der Stadtsanierung und Stadtentwicklung. Ein kompetenter Autorenkreis behandelt das Problem unter verschiedenen Perspektiven, angeführt von Alexander Mitscherlich, der immer wieder zu eifrigem Nachdenken über unsere Städte aufruft („Wachstum, Planung und Chaos der Großstädte“). Mit der baulichen Vergangenheit, der Erneuerung und Revitalisierung der alten Städte beschäftigen sich die Beiträge von G. Grundmann, W. Schmidt und F. Mielke. Sie gehen davon aus, daß die alten Städte erhaltenswert und erhaltbar seien und daß unwiederbringliche Verluste vermieden werden können; auch der Städtebauer R. Hillebrecht will in seinen „Spekulationen über die Stadtentwicklung“ soviel alte Substanz wie nur möglich erhalten wissen. Natürlich sind dabei die Interessen der Bewohner im Sanierungsgebiet zu berücksichtigen (H. P. Bahrtdt). Am Beispiel der Städte Kempten im Allgäu (W. Bürgle), Zürich (W. Bürger) und Augsburg (L. Wegele) wird die aktuelle Sanierungsarbeit und ihr Verhältnis zur Denkmalpflege aufgezeigt. Das Jahrbuch leistet mit seinen Aufsätzen einen wertvollen Beitrag zu der großen Diskussion um die moderne Stadt. U.

*Jahrbuch für fränkische Landesforschung*. 28 (1968) 346 S. III. – 29 (1969) 310 S. – 30 (1970) 356 S. – 31 (1971) 365 S. DM 48,-

Die Jahrbücher des Instituts für fränkische Landesforschung in Erlangen bieten nicht nur über das bayerische Franken viele Untersuchungen, sondern auch manche Beiträge, die für das württembergische Franken interessant oder grundsätzlich wichtig sind. Wenn hier nur wenige Beispiele herausgegriffen werden, so sollen damit nicht die zahlreichen ungenannten Aufsätze abgewertet werden. Zu den Arbeiten von grundsätzlicher Bedeutung gehört der Vortrag des Herausgebers G. Pfeiffer über die landesgeschichtliche Funktion der Plassenburg (29, 245), in dem er die bau- und kunstgeschichtliche Burgenforschung von der allgemeinen Geschichte her erweitert. Auch die Arbeiten von E. Schubert über die Gegenreformation in Franken (28, 275), von R. Endres über die wirtschaftliche Lage vor dem 30jährigen Krieg (28, 5) und über den Bauernkrieg im Bistum Bamberg (31, 91) gehören zu diesen Beiträgen von allgemein geschichtlichem Interesse. Der letzte Aufsatz kann besondere Bedeutung beanspruchen angesichts der Diskussion mit Forschern der DDR über den Bauernkrieg als „frühbürgerliche Revolution“ (vgl. den Sammelband von Wohlfeil). Endres stellt fest, daß sich der bambergische Bauernkrieg allgemeinen Formulierungen über reichspolitische Ziele der Bauern entzieht, daß er von der Reformation beeinflusst, aber nicht ausschließlich von ihr bestimmt ist und daß er begrenzte örtliche Forderungen aufweist; nicht zuletzt hat die Haltung des Bischofs die schlimmsten Folgen verhütet. Das sorgfältig untersuchte Beispiel ist gerade in Parallele und im Gegensatz zum Bauernkrieg in Württembergisch Franken interessant. Unsere Mitarbeiter G. Fehring und G. Stachel berichten (28, 53) über Grabungsfunde des hohen und späten Mittelalters auf der Burg zu Nürnberg. E. Schubert untersucht den Kampf um das Bistum Würzburg 1314/7, bei dem Mitglieder des Hauses Hohenlohe, Albrecht und Bischof Gottfried, eine Rolle spielen (30, 287). Von wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Interesse ist die Arbeit von H. Hendinger „Vom Gerberhandwerk zur Lederindustrie“ (30, 15) mit Beispielen aus Franken und Schwaben sowie die Untersuchung von G. Fischer über absolutistische Handwerkspolitik unter F. K. v. Schönborn (29, 19). W. v. Stromer berichtet über fränkische und schwäbische Unternehmen im Südosten (31, 355). Von besonderem Gewicht scheint uns die Untersuchung von H. Quirin über Albrecht Achill als Politiker zu sein (31, 261). Der Verfasser will zu einem nüchternen Bild des fränkischen „Helden“ beitragen und